



Erläuterungen zur Jagdstrecke 2019-2020

Forschungsstelle für Jagdkunde und
Wildschadenverhütung (FJW)

IMPRESSUM

Herausgeber	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung Pützchens Chaussee 228, 53229 Bonn Telefon: 0228-97755-0 Telefax: 0228-432023 E-Mail: FJW@lanuv.nrw.de www.lanuv.nrw.de/natur/jagd/forschungsstelle-fuer-jagdkunde-und-wildschadenverhuetung
Bearbeitung	Dr. Michael Petrak, Dr. Claudia Stommel (alle LANUV)
Titelbild	© LANUV / Dr. Michael Petrak
Stand	November 2020
Informationsdienste	Informationen und Daten aus NRW zu Natur, Umwelt und Verbraucherschutz unter • www.lanuv.nrw.de Aktuelle Luftqualitätswerte zusätzlich im • WDR-Videotext
Bereitschaftsdienst	Nachrichtenbereitschaftszentrale des LANUV (24-Std.-Dienst) Telefon 0201 714488

Auswertung durch die Forschungsstelle

Die Zahlen basieren auf den Jagdstreckenmeldungen, die die Jagdausübungsberechtigten der jeweils zuständigen unteren Jagdbehörde bei den Kreisen und kreisfreien Städten bis zum 15. April eines jeden Jahres melden. Diese werden zunächst von den unteren Jagdbehörden für den Kreis beziehungsweise die kreisfreie Stadt und anschließend von der Obersten Jagdbehörde für ganz Nordrhein-Westfalen zusammengefasst. Die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung wertet jährlich die Streckenentwicklung aus.

Die Strecke beim **Schwarzwild** war nach dem anhaltend strengen Winter 2012/2013 kontinuierlich gestiegen und hatte im Jagdjahr 2017/2018 mit 66.079 Stück einen absoluten Höchstwert erreicht. Die Strecke im Jahr 2018/2019 mit 39.427 Stück zeigte auf, dass das Bemühen um Reduktion erfolgreich war. Die extreme Trockenheit in den Jahren 2018, 2019 und 2020 hat in Verbindung mit einer milden Wintersituation zu einem hohen Zuwachs geführt und insbesondere auch dazu, dass in vielen Revieren mehrere Generationen Frischlinge unterwegs sind. Die Strecke hat im Jahr 2019/2020 mit 64.736 Stück den zweithöchsten Wert erreicht. Die hohe Strecke ist zum Teil als Folge der schrittweise aufgehobenen Schonzeiten zu sehen und vor allem dem Engagement der Jäger zur Bestandsreduzierung als Beitrag zur ASP-Prophylaxe zu bewerten. Das Schwarzwild profitiert extrem vom Klimawandel, so dass die intensive Bejagung auf lange Zeit hinaus eine anspruchsvolle Daueraufgabe bleiben wird.

Auch bei den Wiederkäuern zeigen sich zunehmend deutliche Auswirkungen des Klimawandels: Der durch Stürme und die extreme Sommertrockenheit geförderte Borkenkäferbefall vermehrt den Lichteinfall in den Waldbeständen und fördert Kraut- und Strauchschicht und damit Äsung und Deckung und begünstigt so eine Zunahme der Wildbestände. Die zunehmenden Schalenwildbestände profitieren insgesamt von dem hohen Energieangebot auf landwirtschaftlich genutzten Flächen und der Auswirkung von Katastrophen auf den Wald, die insgesamt eine Verlagerung von Energie und Nährstoffen in die Kraut- und Strauchschicht fördern. Tierschutzgerechte, effektiv und effiziente Jagden erfordern einen hohen Einsatz. Ansitzdrückjagden sind naturgemäß Jungwildjagden und erfordern eine Ergänzung durch die Einzeljagd.

Beim **Rotwild** wird mit 7.432 nach dem Rekord des Vorjahres erneut der bisher höchste Wert erreicht. Die Strecke ist damit seit 2011/2012 über einen Zeitraum von 10 Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt zum 12. Mal über 4.000 Stück, d.h. der Größenordnung, die bis zu den Sturmschäden durch Kyrill den Höchstwert markierte. Beim Rotwild führt die Waldentwicklung örtlich zu Verschiebungen. Zugleich darf die gestiegene Strecke, die auch dem gestiegenen Bestand entspricht, nicht darüber hinwegtäuschen, dass örtlich Verinselungseffekte zunehmen. Die Strecke unterstreicht auch, dass eine systematische Datenerfassung über die unteren Jagdbehörden zwingend notwendig ist.

Beim **Damwild** wird mit 5.394 Stück der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2013/2014 mit 4.853 Stück deutlich überschritten. Die Strecke hat hier seit 2011/2012 kontinuierlich zugenommen. Das Damwild ist optimal in die Kulturlandschaft eingegliedert und profitiert insgesamt von der Landwirtschaft und genauso wie das Rotwild von der waldbaulichen Situation.

Beim **Sikawild** wird mit 1.608 Stück der bisherige Höchstwert erreicht. Die Entwicklung wird nach wie vor durch die Situation im Arnsberger Wald geprägt. Unabhängig von der hohen Bedeutung der Population im Arnsberger Wald für die Art ist eine Einregulierung auf die Höhe der Lebensraumkapazität notwendig.

Beim **Muffelwild** wird mit 1.270 Stück der absolute Höchstwert erreicht. Hier ist die Strecke seit 2013/2014 kontinuierlich angestiegen. Die Aufhebungen der Muffelwildgebiete ist unter dem Aspekt Management des Wildbestandes eher nachteilig. Ein Teil der Strecke wird durch Vorkommen geprägt, die außerhalb der klassischen Verbreitungsgebiete liegen und auch ohne die entsprechenden Voraussetzungen begründet wurden.

Beim **Rehwild** übersteigt die Strecke mit 105.094 Stück erstmals die Marke von 100.000. Das Reh profitiert, wie die anderen Arten, von der Waldentwicklung. Darüber hinaus darf die Höhe der Strecke nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Belastungen im Wildlebensraum durch die vielfältigen Nutzungen zugenommen haben.

Die Fallwildanteile dokumentieren die unterschiedliche Gefährdung der Wildarten durch den Straßenverkehr (Zahlen in Prozent), für Rotwild: 4,1 %, Sikawild: 1,9 %, Damwild: 8,7 %, Muffelwild: 4,4 %, Rehwild: 27,2 %, Schwarzwild: 4,6 %. Die reinen Verkehrsverluste liegen für Rotwild bei 1,6%, für Sikawild bei 1,8%, für Damwild bei 5,6%, für Muffelwild bei 1,4%, für Rehwild bei 22,4% und für Schwarzwild bei 3,6%.

Für den **Feldhasen** liegt die Strecke im Jagdjahr 2019/20 bei 55.825, damit setzt sich der Aufwärtstrend des letzten Jahres weiter fort. Mit 12.417 zusätzlichen Hasen steigt die Strecke gegenüber dem Vorjahr um 28,6% an. Durch die langanhaltende, trockene und warme Witterung lagen auch in diesem Jahr gute Bedingungen für eine hohe Überlebenswahrscheinlichkeit von Junghasen vor. Als Fallwild wurden 12.543 Tiere gemeldet, dieser Wert liegt geringfügig über dem des Vorjahres mit 11.154, die Anteile von Verkehrsverlusten am Fallwild gleichen mit rund 70% dem Vorjahr.

Mit einer Strecke von 41.610 **Wildkaninchen** wird der Vorjahreswert (39.187) leicht überschritten. Nach dem letzten Streckenhoch aus dem Jagdjahr 2010/11 mit 141.785 Tieren und einem fallenden Streckentrend der letzten Jahre zeigt sich damit nun wieder ein leichter Anstieg. Der Fallwildanteil liegt mit 18,2% auf einem weiterhin hohen Niveau. Der Fallwildanteil (ohne Verkehrsverluste) ist mit 59% gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Durch die verendeten und eingeschickten Kaninchen können für NRW verschiedene Erkrankungen wie z.B. die Hämorrhagische Kaninchenkrankheit (RHD), Kokzidiose und Myxomatose bestätigt werden. Diese Erkrankungen können zu erhöhten Verlusten führen. (Details siehe auch Fallwildbericht: https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuv/natur/fjw/pdf/wildgesundheit/Fallwildbericht_2016-2019.pdf)

Die **Rotfuchsstrecke** liegt mit 53.237 Stücken nahezu unverändert auf dem Niveau der Vorjahresstrecke (53.048). Ebenfalls zeigen sich nur geringe Veränderungen im Fallwildanteil, dieser liegt bei 7,5%. Von den 3.969 Tieren, die als Fallwild gemeldet wurden, waren 2.751 (69%) Verkehrsoffer. Nach Abzug des Fallwildes von der Gesamtstrecke entfallen auch in diesem Jahr 88% der Fuchsstrecke auf den Abschuss, 9% auf die Fangjagd und 3% (mit regional unterschiedlich starker Ausprägung) auf die Baujagd (inkl. gesprengter, geschossener Füchse). Der Anteil der Fangjagd hat damit um 2% zugenommen.

Beim **Steinmarder** wird eine Strecke von 8.233 Tieren erreicht, die damit leicht über dem Vorjahreswert (6,3%) liegt. Der Fallwildanteil steigt auf 14,9% an. Der Anteil der Verkehrsverluste am Fallwild liegt mit 86% nahezu unverändert hoch. Nach Abzug des Fallwildes entfallen 54,7% der Strecke auf die Fangjagd, dies entspricht nahezu dem Vorjahreswert.

Die Strecke des **Iltisses** ist mit 2.570 Tieren im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht gesunken (-9,3%). Der Fallwildanteil (437 Tiere) an der Gesamtstrecke beträgt 17%, der Anteil der Verkehrsverluste am Fallwild liegt bei 88%. Wie im Vorjahr wurden Steinmarder und Iltisse zu etwa gleichen Teilen durch Abschuss (52%) und Fangjagd (48%) erlegt.

Beim **Hermelin** sinkt die Strecke auch in diesem Jahr (838 Tiere). Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Rückgang 13,3%, damit zeigt sich in den letzten Jahren ein rückläufiger Streckentrend. Der Fallwildanteil liegt bei 14,3% an der Gesamtstrecke. Wie auch beim Iltis und Steinmarder zeigt sich ein hoher Anteil von Verkehrsverlusten (84%) am Fallwild. Nach Abzug des Fallwildes hat die Fangjagd einen Anteil von 55% an der Gesamtstrecke.

Die **Dachsstrecke** (7.821) steigt im Vergleich zum Vorjahr erneut an (+ 8,8%), damit setzt sich der positive Streckentrend der vergangenen Jahre weiter fort. Der Fallwildanteil sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 22,2% und hat aktuell einen Anteil von 22,7% an der Gesamtstrecke, davon entfallen 87,6% auf Verkehrsverluste. Bei der Bejagung spielt der Abschuss mit 88,7% eine wesentliche Rolle, während nur 11,2% der Strecke auf die Fangjagd entfallen.

Die Strecke des **Waschbären** erreicht mit 23.068 Individuen auch in diesem Jahr einen neuen Höchstwert. Damit liegt die deutliche Zunahme (31,8%) wieder annähernd so hoch wie im Jagdjahr 17/18 (+34%). Der Fallwildanteil steigt um 5,2% an, insgesamt hat dieser einen Anteil von 7,1% an der Gesamtstrecke. Insgesamt wurden 1.242 Tiere (76% des Fallwildes) als Verkehrsverluste gemeldet. Nach Abzug des Fallwildes werden 61% der Tiere über den Abschuss und 39% über die Fangjagd erlegt.

Auch beim **Marderhund** ist ein Anstieg der Streckenzahlen zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl von 123 Individuen auf 154 (+25,2%) angestiegen. Der rasante Streckenanstieg setzt sich damit auch in diesem Jagdjahr fort. Als Fallwild wurden 24 Tiere gemeldet, davon 22 als Verkehrsverluste (92%).

Minke wurden in diesem Jagdjahr erneut nur vereinzelt gemeldet. Von den 16 gemeldeten Tieren wurden sechs geschossen und sieben bei der Fangjagd erlegt. Als Fallwild wurden drei Tiere gemeldet, zwei davon als Verkehrsverluste.

Die **Fasanenstrecke** zeigt mit 45.296 Tieren einen enormen Anstieg von 41,6% gegenüber der Vorjahresstrecke (31.979). Der Anteil des Fallwildes (4.339) an der Gesamtstrecke ist um 9,6% geringer als im Vorjahr. Ein Fallwildanteil von 64% wurden als Verkehrsverluste gemeldet.

Die Strecke von 238.668 **Ringeltauben** zeigt im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 12,1% und folgt damit dem Abwärtstrend der vergangenen Jahre. Der gemeldete Fallwildanteil (3960) ist wie gewohnt gering und liegt, wie im vergangenen Jahr, bei etwa 2%, davon entfallen 38% auf Verkehrsverluste.

Auch in diesem Jagdjahr zeigt sich bei allen drei jagdbaren Gänsearten ein Streckenanstieg. Mit 11.625 **Graugänsen** steigt die Strecke um 5,3% gegenüber dem Vorjahr. Bei der **Kanadagans** legt die Strecke mit 7.024 Tieren (6,1%) ebenfalls leicht zu. Bei der **Nilgans** ist erneut der höchste Streckenanstieg zu verzeichnen. Mit 12.447 Tieren liegt dieser mit einem deutlichen Streckenplus von 15,8% über dem Vorjahreswert. Der Fallwildanteil ist gering und liegt bei allen drei Arten unter 1,2%.

Die **Stockentenstrecke** steigt mit 56.613 Tieren um 14,1% gegenüber dem Vorjahr an. Der Fallwildanteil ist wie in den vergangenen Jahren gering. Von den 726 als Fallwild gemeldeten Tieren entfielen 276 auf Verkehrsoffer.

Mit 106.497 **Rabenkrähen** ist die Strecke, gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen (5,4%).

Die Streckenzahl der **Elstern** nimmt in diesem Jahr mit 29.540 um 3,2%, gegenüber dem Vorjahr leicht zu.

Die aktuelle Strecke der **Höckerschwäne** liegt mit 251 (55 Fallwild, davon 6 Verkehrsverluste) um -12,7% niedriger als die Vorjahresstrecke. Damit setzt sich der Streckenanstieg der letzten Jahre nicht fort.

Anhang

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vergleich Jagdstrecke 2018/2019 und 2019/2020 in Nordrhein-Westfalen

Wild- bzw. Tierart	Jagdjahr 2018/2019	davon Fallwild	Jagdjahr 2019/2020	davon Fallwild	mehr/weniger als Vorjahr	mehr/weniger als Vorjahr Fallwild	% Abweichung	
							Strecke	Fallwild
1. Haarwild								
Rotwild	6.459	323	7.432	307	973	-16	13%	-5%
Sikawild	1.323	22	1.608	31	285	9	18%	29%
Damwild	4.734	443	5.394	470	660	27	12%	6%
Muffelwild	1.069	56	1.270	56	201	0	16%	0%
Rehwild	99.118	28.594	105.094	28.605	5.976	11	6%	0%
Schwarzwild	39.427	2.440	64.736	2.999	25.309	559	39%	19%
Feldhasen	43.408	11.154	55.825	12.543	12.417	1.389	22%	11%
Wildkaninchen	39.187	8.503	41.610	7.566	2.423	-937	6%	-12%
Füchse	53.048	4.572	53.237	3.969	189	-603	0%	-15%
Steinmarder	7.743	1.528	8.233	1.229	490	-299	6%	-24%
Iltsisse	2.834	611	2.570	437	-264	-174	-10%	-40%
Hermeline	966	208	838	120	-128	-88	-15%	-73%
Dachse	7.188	2.272	7.821	1.772	633	-500	8%	-28%
Waschbären	17.508	1.546	23.068	1.627	5.560	81	24%	5%
Marderhunde	123	32	154	24	31	-8	20%	-33%
Minke	11	3	16	3	5	0	31%	0%
2. Federwild								
Rebhühner	397	397	304	304	-93	-93	-31%	-31%
Fasanen	31.979	4.024	45.296	4.339	13.317	315	29%	7%
Wildtruthühner	2	2	3	2	1	0	33%	0%
Ringeltauben	271.456	5.523	238.668	3.960	-32.788	-1.563	-14%	-39%
Höckerschwäne	288	74	251	55	-37	-19	-15%	-35%
Graugänse	11.040	141	11.625	109	585	-32	5%	-29%
Kanadagänse	6.618	73	7.024	56	406	-17	6%	-30%
Nilgänse	10.750	124	12.447	139	1.697	15	14%	11%
Stockenten	49.615	815	56.613	726	6.998	-89	12%	-12%
Waldschnepfen	70	70	1.400	38	1.330	-32	95%	-84%
Rabenkrähen	101.008	664	106.497	592	5.489	-72	5%	-12%
Elstern	28.616	272	29.540	228	924	-44	3%	-19%
3. Sonstige								
wildernde Hunde	9	4	10	5	1	1	10%	20%
Sumpfbiber	17.390	615	25.236	563	7.846	-52	31%	-9%
Bisam	4.001	120	4.501	118	500	-2	11%	-2%
Kormorane	977	25	2.108	25	1.131	0	54%	0%

Quelle: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen auf Grundlage der Meldungen der unteren Jagdbehörden

Landesamt für Natur, Umwelt und
Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen

Leibnizstraße 10
45659 Recklinghausen
Telefon 02361 305-0
poststelle@lanuv.nrw.de

www.lanuv.nrw.de